Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–5. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile ungefähr 8 Silben 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1891.

Wilh. Böhme
Tuchhandlung
Scheffelstrasse 6.
Grösstes Lager
in
Winter-Paletot-, Havelock-
und
Reisemäntel-Stoffen.
Beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Pelz-
Müffe, Boas, Mützen, Kragen etc.
empfiehlt
Heinrich Hanicke, Kürschnermeister,
wie bisher Wettinerstrasse 13. Gegründet 1875.

Atelier
für feine
Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 25.

Smyrna-Knüpfarbeiten.
Die Grösse des Umsatzes in diesen beliebten Handarbeiten ermöglicht mir ganz erhebliche Preisermässigungen, so dass ich in der Lage bin, im Vergleich zu den mit grosser Reclame von auswärts angepriesenen, dazu minderwerthigen Knüpfarbeiten, etwas Billigeres und Besseres zu liefern.
C. Hesse, Königl. Hofl., Altmarkt.

Christofle-Ausstattungen. Preiscourant franco u. gratis. Hofl. Robert Hoffmann. Einziges Depot.

Nr. 308. Spiegel: Deutsch-czechischer Ausgleich, Totalisator auf Rennplätzen, Hofnachrichten, Unfälle bei Berufsgenossenschaften, Gewerbeverein, Handwerkerverein, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Lotterieliste. „Der Compagnon", „Viola"-Concert. Mittwoch, 4. Novbr.

Politisches.

Der deutsch-czechische Ausgleich liegt in den letzten Zügen. Der eine Theil der beiden Parteien, welche seiner Zeit den Ausgleichsvertrag abschlossen, die Altczechen, die schon seit lange dem Siechthum verfallen waren, schicken sich an, gänzlich vom Schauplatze abzutreten. Das altczechische Parteihaupt, Dr. Rieger, hat einem polnischen Abgeordneten gegenüber erklärt, seine jüngste Reise nach Wien habe den Zweck gehabt, von Neuem auf die Bewilligung der czechischen Amtssprache im inneren Verkehr der Behörden Böhmens zu dringen, in den maßgebenden Kreisen habe er jedoch keine Neigung hierfür vorgefunden; sollte Graf Taaffe bei seiner Ablehnung verharren, dann würde den altczechischen Landtagsabgeordneten nichts übrig bleiben, als ihre Mandate niederzulegen. Im altczechischen Lager, sagte Dr. Rieger, herrsche die vollständigste Apathie. Es sei aussichtslos, jetzt vor der czechischen Bevölkerung für den Ausgleich einzutreten. Die altczechischen Blätter heben hervor, daß der Ausgleich in Fetzen zerrissen sei, sobald die altczechischen Abgeordneten ihre Mandate niederlegen würden, da alsdann diese den Jungczechen zufallen würden und somit den Deutschen und Großgrundbesitzern, selbst wenn sie geschlossen für die Ausgleichsgesetze stimmen sollten, die erforderliche Zweidrittelmajorität fehlen würde. Graf Taaffe wird sich vielleicht angesichts der angedrohten Mandatsniederlegung zu erneuten Unterhandlungen herbeilassen, schwerlich aber gegenüber der altczechischen Forderung auf Einführung der inneren czechischen Amtssprache zur Nachgiebigkeit bestimmen lassen. Schwieriger freilich würden die Verhältnisse in Böhmen werden müssen, wenn die Altczechen aus dem böhmischen Landtage ganz verschwinden. Der böhmische Ausgleich, welchen Kaiser Franz Josef nach Aussage der Deutschliberalen wiederholt und mit Nachdruck, zuletzt bei Gelegenheit des Besuches der Prager Ausstellung, als eine Nothwendigkeit bezeichnet hat, würde dann zu Grabe getragen und das Signal zum Wiederbeginn des heftigsten Nationalitätenkampfes in dem wichtigsten Kronlande Cisleithaniens gegeben sein. Der Chauvinismus der Czechen hat eine Höhe erreicht, daß selbst die böhmische Reise ihres allbeliebten und stürmisch begrüßten Monarchen ihre Stimmung nicht beeinflussen konnte. Die Reden der jungczechischen Parteiführer haben hinreichend dargethan, daß das czechische Volk mehr als je die ganze bestehende staatsrechtliche Ordnung in Oesterreich geändert haben will. Die Czechen erstreben ihr „böhmisches Staatsrecht", d. h. einen selbstständigen czechischen Staat, der die Länder der böhmischen Krone, Böhmen, Schlesien und Mähren umfaßt. Die „Parität" mit dem Reiche der Stephanskrone ist es, was die Czechen offen verlangen.

Der große Turf-Skandal, welcher sich gegenwärtig in Wien und Budapest abspielt, erscheint geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine recht bedenkliche Erscheinung in unserem Volksleben hinzulenken, auf das übermäßige Spiel von Nicht-Sportsmen am Totalisator. In manchen Kreisen des In- und Auslandes ist man in neuester Zeit bemüht gewesen, das Glücksspiel beim Pferderennen überhaupt zu beseitigen. Selbst in Frankreich, der Heimath des Totalisators, machte jüngst die Regierung den Versuch, die Spielmaschine abzuschaffen. Derselbe scheiterte aber an dem Widerstande, welcher von der großen Menge der Beseitigung des Totalisators entgegengesetzt wurde. Indeß dürften die skandalösen Enthüllungen über den Wettrennschwindel in den beiden Hauptstädten des österreichisch-ungarischen Nachbarstaates doch wohl dazu beitragen, dem Wetten am Rennplatz die erwünschte Einschränkung zu verschaffen. Denn hier traten Erscheinungen zu Tage, die ein tiefes Mißtrauen auch an anderen Stellen erregen müssen, als in Wien und Pest, zumal, wie es scheint, die Heranziehung der stattgehabten Betrügereien zur juristischen Ahndung schwer, wenn nicht unmöglich wird. Wie beim Börsenspiel Baisse und Hausse künstlich und systematisch von bestimmten Cliquen hergestellt wird, um das Publikum auszubeuten, so bestehen, wenigstens auf den genannten beiden Turfplätzen, auch bei den Rennen förmliche „Ringe", welche darauf ausgehen, die Renn-Ergebnisse willkürlich und in vorher verabredeter Weise zu regeln, um sich auf Kosten der spiellustigen Turfbesucher zu bereichern. Wie in Wien und Budapest mag es auch oft genug anderwärts zugegangen sein: Jockey's trafen mit Spielern die Vereinbarung, sog. „Favorits", d. h. Pferde, auf welche das Publikum ihrer anerkannten Tüchtigkeit und wiederholten Siege wegen hohe Summen zu setzen pflegte, zurückzuhalten, um dadurch Pferde, sog. „Outsiders", an's Ziel gelangen zu lassen, auf welche, weil sie kein Vertrauen einflößten und bisher keine Erfolge erzielt hatten, wenig oder gar nicht gesetzt wurde. Auf diese letzten dagegen die Mitwisser und Helfer der Jockey's große Summen, welche kolossal durch die Verluste des betrogenen Publikums vergrößert wurden.

Der Rennsport ist seit Jahren kein ausschließlich aristokratisches Vergnügen mehr. Tausende von Menschen finden sich an jedem Renntage zusammen, um dem interessanten und aufregenden Schauspiele der Wettrennen beizuwohnen. Dagegen läßt sich gewiß nichts sagen. Aber unter diesen Tausenden sind leider Viele, welche nur die Spielwuth herbeigeführt hat. Und das sind keineswegs Diejenigen, welche für Pferde und Rennen berufene Sachverständige sind und auf welche aus diesem Grunde die Wettrennen eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben; es sind vielmehr zum größten Theile Leute aus den mittleren Ständen, die ihr in der Woche sauer verdientes Geld dem Spielteufel zum Opfer bringen. „Turf-Gigerl" nennt man in Wien solche Narren, die von Pferden und von den Rennen keine Ahnung haben, die sich aber gern mit noblen Passionen aufspielen und es für unerläßlich halten, am Totalisator um Beträge zu wetten, welche weit über ihre Verhältnisse hinausgehen. Nicht selten aber wird bei den Rennen auch fremdes, auf verbrecherische Weise erlangtes Geld verspielt. In Berlin ist z. B. wiederholt durch Gerichtsverhandlungen festgestellt worden, daß der Totalisator Viele zu Verbrechern gemacht hat. Commis und Buchhalter haben die Ladenkassen bestohlen, ein Gerichtsvollzieher hat amtliche Gelder unterschlagen, nur um der Spielwuth in Charlottenburg zu fröhnen. Der Gerichtsvollzieher nahm sich das Leben. Fabrikanten mußten den Konkurs anmelden, weil sie, wie sich herausstellte, sehr hohe Summen auf dem Rennplatze verspielt hatten. Welchen Umfang das Spiel am Totalisator angenommen hat und welche Opfer dasselbe fordert, erhellt am besten aus einigen statistischen Mittheilungen. Nach den Angaben eines sportlichen Fachblattes wurden im Jahre 1889 an den Totalisatoren des Berliner Rennvereins 27 Millionen Mark umgesetzt, woraus den Unternehmern einschließlich der Eintrittsgelder für den Totalisator-Raum ein Ueberschuß von über 2½ Millionen M. zufiel. Ein gründlicher Sachkenner, ein preußischer Geheimer Oberfinanzrath, bemerkt hierzu, daß sich das bei den Wettrennen umgesetzte Kapital in der Hauptsache aus den Einsätzen der weniger bemittelten Volksklassen zusammensetzt. Schon im Jahre 1886 sind an den Totalisatoren in Wien und in k. k. Provinz sechs Millionen Gulden verwettet worden; dabei sind jedoch die meisten Wetten, welche durch die „Buchmacher" vermittelt werden, nicht mitgerechnet. Bei den „Buchmachern" handelt es sich zuweilen um Summen, welche ein Vermögen bedeuten können. Seit 1886 hat das Wetten auf den Rennplätzen in Oesterreich-Ungarn noch bedeutend an Ausdehnung gewonnen. In der ungarischen Reichshälfte hat sich der Umsatz am Totalisator in den Jahren 1885 bis 1889 nahezu verdreifacht; die ausgegebenen „Tickets" zu 1 fl. vermehrten sich von 42,000 im erstgenannten Jahre auf fast 100,000 im Jahre 1889.

Die Berechtigung der Behauptung mancher unbefangener Sachkenner, daß die Rennen zur Hebung der Pferdezucht und zur Veredelung der Pferde so gut wie nichts beitragen, daß die Rennen vielmehr in ihrer jetzigen entarteten Form nichts als ein entarteter Sport seien und der Rennplatz zu einem Spielplatz geworden, auf welchem die Wettmaschine für weite Kreise der Bevölkerung die Stelle des Roulettes vertritt, mag dahingestellt bleiben. Soviel aber ist sicher: Das Wetten hat mit der Hebung der Pferdezucht nicht das Mindeste zu thun; vielmehr dient es oft dazu, wie es die jüngsten Enthüllungen ja zur Genüge beweisen, über die Tüchtigkeit der Pferde zu täuschen. Ein unterlassener Schenkeldruck, ein unterbliebener Peitschenhieb läßt ein Pferd zum Sieger werden, das sonst stets seinen Rivalen gegenüber hatte unterliegen müssen. Ob die aufgedeckten Wien-Budapester Turfschwindeleien zunächst in Oesterreich-Ungarn zur Beseitigung des Totalisators führen werden, erscheint nach den Erklärungen des ungarischen Finanzministers im Pester Abgeordnetenhause noch fraglich. Man darf auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Moralisch läßt sich ja gegen den Totalisator ebensoviel sagen, wie gegen die Lotterieen, aber so lange der Wunsch besteht, plötzlich und mühelos reich zu werden, so lange wird auch das Glücksspiel nicht abgeschafft werden können. Nur eine sehr scharfe Controle ist dringend vonnöthen!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 3. November.

Berlin. Der Kaiser ließ sich gestern ein vom Potsdamer Kunstschlosser Dietrich neukonstruirtes Lanzengewehr vorführen. — Heute nahm das Kaiserpaar an der Hubertus-Parforce-Jagd im Grunewald theil. — Im Elsaß soll ein kaiserliches Jagdschloß errichtet werden.

* **Berlin.** In dem Dankschreiben der Kaiserin auf die Glückwünsche des Magistrats dankt Dieselbe für die Mithilfe bei der geistigen und materiellen Noth der Bevölkerungsmassen und rechnet bei den heiligen Pflichten, welche die ernsten Verhältnisse Berlins besonders zur Hebung des religiösen Bewußtseins auferlegen, auch ferner auf die opferbereite Unterstützung des Magistrats und der Bevölkerung von Berlin.

Cassel. Prinz Heinrich zu Waldeck hat beim Landtag eine Rechtsverwahrung eingereicht, nach der er nach dem erblichen der höchstberechtigte Agnat des Fürstenhauses sein will.

Königsberg. Nach einer im Vorsteheramt der Kaufmannschaft seitens der Direktion der Südbahn zugegangenen Mittheilung dürfen nur noch bis morgen diejenigen Sendungen Getreide die Grenze passiren, die spätestens im Laufe des 2. Novembers den Aufgabestempel der betreffenden russischen Abgangsstationen erhalten haben. Das Vorsteheramt hat sofort an maßgebender Stelle gegen diesen Ukas Recurs eingelegt.

Oppeln. Der Häusler Mitock aus Groß-Döbern wurde mit elf Axthieben ermordet. Die Leiche wurde im Forst gefunden. Als muthmaßliche Mörderin ist die Ehefrau des Ermordeten verhaftet worden.

Posen. Die Setzer der Stöcker'schen Hofbuchdruckerei erklärten, ihre Kündigung zurücknehmen und unter den alten Bedingungen weiter arbeiten zu wollen. Der Verleger lehnte jedoch ab, da er für genügenden Ersatz an Setzern, die nicht dem Verbande angehören, gesorgt habe.

Wien. Abgeordnetenhaus. Die Regierung brachte Vorlagen ein, betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal, sowie betreffend die Ausdehnung der Unfall-Versicherungspflicht auf Transport- und Theater-Unternehmungen.

Paris. Französische Gerüchte aus Kotonu behaupten, das deutsche Handelshaus Goedelt habe den König von Dahomey eine große Anzahl alter Chassepot-Gewehre im Austausch gegen 500 Schwarze geliefert, die auf der „Anna Woermann" Mitte September nach Kamerun eingeschifft worden seien.

Paris. Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst bettlägerig sei. Die Aerzte sollen einen Darmkatarrh bestätigt haben, der einen beunruhigenden Charakter trage.

Paris. Präsident Carnot hat auf Freycinet's Antrag eine Zählung der Brieftauben angeordnet. Es ist in Aussicht genommen, daß die Einführung ausländischer Tauben auf Antrag des Kriegsministers und des Ministers des Innern verboten werden kann.

* **Rom.** Die Nachricht von einer Erkrankung des Papstes ist grundlos.

Mailand. In seiner Programmrede wird Rudini, wie es hier heißt, die Erhöhung der Gesammtzölle, namentlich des Petroleum-Zolles, ankündigen und nachweisen, daß diese und die mit Deutschland und Oesterreich abgeschlossenen Tarif-Verträge für Italien 17 Millionen Lires jährlich an Zolleinkünften erwarten lassen.

London. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen haben nach den bis zur Stunde vorliegenden Wahlberichten die Liberalen 62, die Konservativen 51, die liberalen Unionisten 6 Sitze gewonnen. Die sozialen Bewerber unterlagen Alle. Dagegen wurden einige Arbeiterkandidaten gewählt.

Tiflis. 110 Protestanten wurden ihres Glaubens halber in die Provinz Elisabethpol verbannt. Den protestantischen Eltern wurden ihre Kinder entrissen und orthodoxen Vormündern übergeben.

Dorpat. Dem bekannten Moralstatistiker Prof. Dr. Alex. von Oettingen, der seit Jahren zu wohlthätigen Zwecken öffentliche Vorträge hält, ist die Berechtigung, auch für diesen Winter öffentliche dramatische Vorlesungen halten zu dürfen, vom Curator entzogen worden.

Sidney. Das englische Schiff „Lord of Isles", das aus dem südlichen Stillen Ocean hier ankam, brachte die Nachricht, daß, nach Neubritannien gelangten Nachrichten zufolge, in Deutsch-Neu-Guinea 3 Missionare von den Eingeborenen ermordet wurden. Weitere Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Kairo. Deserteure vom Mahdi melden, daß die Derwische von Dongola nach Norden im Anzuge seien. Ihre Vorposten ständen 50 Meilen südlich von Sorras. Sie seien mit Lebensmitteln und Schießbedarf reichlich versehen.

Newyork. Von Knoxville (Tennessee) wird berichtet, daß gestern Morgen 200 Berittene in den Mühlen bei Oliver Springs aus den Werken anlangten und über 200 Sträflinge, die Zwangsarbeit verrichten mußten, in Freiheit setzten. Alle Sträflinge wurden mit Civilkleidung versehen. Mit Ausnahme von einigen Wenigen, die wieder eingefangen wurden, befinden sich alle in Freiheit. Seit Freitag sind über 500 Gefangene gewaltsam befreit worden.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach auf flaues Paris und die Zahlungseinstellungen des Bankhauses Hirschfeld und Wolff; besonders matt lagen Russen und östliche Bahnen auf das Ausfuhrverbot. Von Banken besonders Credit und Diskonto angeboten, österreichische Bahnen geschäftslos, Bergwerke fest, Kohlen belebt. Fremde Renten schwächer. Später war die Tendenz bei stillem Geschäft ziemlich fest, namentlich für Banken und Kohlen. Im Cassaverkehr schwache Tendenz, auch Bergwerke rückgängig. Deutsche Fonds wenig verändert, österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 3 Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: schön, kalt, Ost-Nord-Ost-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 237,75, Staatsb. 239,25, Lomb. 80,25, Galizier —,—, Egypter —,—, 4proc. Ung. Goldr. 89,40, Diskonto 172,00, Dresdn. Bk. 131,50, Laura —,—, Gelsenkirchen —. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 276,50, Staatsbahn 278,75, Lombarden 90,00, Nordwest 197,50, Marknoten 57,775, Ung. Credit 322,75. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 94,97, Anleihe 104,00, Italiener 88,35, Staatsbahn 612,50, Lombarden 208,75, do. Prioritäten —, Spanier 67, Egypter 483,12, Ottomanen 528,00, Türkenloose 52,00. Besser.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 27,10, per März-Juni 28,70, behauptet. Spiritus per Novbr. 39,50, per Mai-August 42,00, ruhig. Rüböl per November 68,75, per März-Juni 72,00, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 251, per März 271. Roggen per März 250, per Mai —.

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 51 u. Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.

Oertliches und Sächsisches.

— Aus Anlaß des Namenstages Ihrer Majestät der Königin wird heute früh 6 Uhr 30 Minuten das Wecken — sogenannte große Reveille — von dem Hornistenkorps des Königl. 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 zunächst auf dem Waffenplatze der Altstädter Hauptwache, alsdann vor der Wohnung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August im Hofe des Mittelpalais, von dem Trompeterkorps des Königl. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 dagegen im Hofe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg auf der Langestraße ausgeführt.

— Gestern wurde von Sr. Königl. Hoheit Prinzen Georg und Familie das Palais auf der Langestraße bezogen.

— Dem Professor und Rittmeister a. D. v. Uhde (Maler) in München wurde das Königl. sächs. Offizierskreuz des Albrechtsordens verliehen.

— Dem hiesigen Tonkünstler und Gesanglehrer an der Dreikönigsschule (Neust. Realgymnasium) Wilhelm Hanckam und dem Gesanglehrer an der Kreuzschule Oskar Dittrich wurde der Titel „Musikdirektor" verliehen.

— Am 31. Oktober traf Staatssekretär Dr. v. Stephan in Begleitung des Oberpostdirectors Halle aus Dresden in Meißen ein, um dem neuen Postamt einen Besuch abzustatten, sowie die ganze Betriebseinrichtung einer eingehenden Besichtigung zu unterwerfen. Durch Herrn Postdirektor Rein ließ sich der Herr Staatssekretär mehrere Beamte vorstellen. Bei der Besichtigung der Räume sprach Dr. v. Stephan wiederholt seine Zufriedenheit über die Einrichtung und über die baulichen Arbeiten aus.

— Einen recht betrübenden Beleg zu der oft gehörten Behauptung, daß der Umgang mit der Gefahr auch mit ihr vertraut mache, bieten die Zahlen, welche die einschlägige Statistik neuerdings hierfür ergeben hat. Von den gesammten Unfällen bei den Berufsgenossenschaften fielen 23 Proz. den Unternehmern und 25,64 Proz. den Arbeitern zur Last. Eine große Zahl der in Fabriken, auf Bauten und in Bergwerken sich ereignenden Unglücksfälle haben ihren Grund lediglich in der Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit der Arbeiter. Viele Fabrik- und Arbeiterordnungen sind gezwungen gewesen, sogar unter Androhung empfindlicher Strafen, die Arbeiter zur Beachtung der zu ihrem Schutze geschaffenen Einrichtungen zu veranlassen, und selbst dadurch scheint es nicht gelungen zu sein, die Nachlässigkeit zu beseitigen und die Vorsicht im Umgang mit den gefährlichen Getrieben der Räder, der Transmissionen, Transportmittel ꝛc. wach zu erhalten. Klagt doch sogar ein Beauftragter der rheinisch-westfälischen Textilberufsgenossenschaft in seinem Bericht darüber, daß in dem Aachener Bezirk Schutzvorrichtungen muthwillig verdorben worden sind! Das Organ der Knappschaftsberufsgenossenschaften „Der Kompaß" sagt hierzu: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die hier beklagte Nachlässigkeit der Arbeiter ein schweres Uebel ist, das sich zunächst an ihnen selbst rächt, doch mit Strafen allein wird man dasselbe kaum beseitigen können. Vor Allem sollte man die völlige Zweckmäßigkeit aller derartiger Schutzvorrichtungen in jeder Beziehung feststellen, und auch die Meinung des Arbeiters, weil er der Nächste dazu ist, darüber hören; man sollte sich nicht mit starren Vorschriften begnügen, sondern in Zukunft mehr als bisher, die Arbeiter auch über die unabänderliche Nothwendigkeit derselben unterrichten, besonders bei jüngeren Arbeitern könnte nach dieser Richtung hin viel gethan werden. Durch persönliche Einwirkung aber sollte man auch zu erreichen suchen, daß die in gefahrvollen Betrieben beschäftigten Arbeiter jene Redensart: „Gesundheit ist das höchste Gut" nicht nur gedankenlos im Munde führen, sondern auch ihr Handeln derart einrichten, daß sie dieses theuere Gut beim täglichen Broterwerb nicht einbüßen. Strafen allein thun's freilich nicht!"

— Die Feier des Rektorwechsels an der Universität Leipzig ging am Vormittage des Reformationstages in der